



REGIONALES

R(h)ein westfälisch

Es kommt zwar nur selten vor, aber hin und wieder eben doch: Zwischen Westfalen und Niederrhein ist nichts passiert, das sich glossieren ließe – zumindest nichts, was uns zu Ohren gekommen wäre. Und dann stellt sich unweigerlich die Frage, wie diese Kolumne wohl zu füllen ist. Märchen wollen wir ja nicht erzählen. Bitte verstehen Sie uns nicht falsch: Es geht hier nicht um eine Schreibblockade, sondern vielmehr um das Problem, nichts – in Versalien: N I C H T S – in Worte zu verpacken. Doch wie schreibt man über etwas, das nicht existiert? In seinem Buch „Deutschlandreise“ hat Roger Willemsen aus einem Liedtext der Hamburger Popband Blumfeld zitiert – wohlgerichtet eine Textstelle, die ihm nicht einleuchten wollte: „Ich annulliere das Nichts“, notierte Willemsen, und

weiter heißt es in dem Lied: „Mit Worten, die wandern/von einem zum anderen/wander‘ auch ich/durch dunkle Passagen/kommen Bilder ans Licht/laufen ins Leere/und sprechen für sich“. – „Kapier‘ ich nicht“, könnten wir weiterreimen und wären wieder beim Sinnverlust. Sollte Ihnen danach nicht der Sinn stehen, haben wir dafür volles Verständnis. Allerdings lässt sich Sinn nur finden, nicht erfinden. Wenn nichts zum Lachen reizt, kann man dieses Nichts nur schwerlich zu Papier bringen – so sehr wir uns das auch wünschen. Sie empfinden das als deprimierend? Das war nicht unsere Absicht. Immerhin werden Sie uns zugestehen, dass man in der Karwoche auf trübe Gedanken kommen kann. Nach Ostern wird es – versprochen! – um irgendwas gehen. – hgk –

Nachrichten

Verfolgungsjagd durch Vreden

VREDEN (hgk). Nach einer filmreifen Verfolgungsjagd hat die Polizei in Vreden zwei Männer vorläufig festgenommen. Wie sie berichtet, waren der 20-Jährige aus Vreden und sein 18-jähriger Beifahrer aus Nordhorn in einem schwarzen Ford Mondeo durch überhöhte Geschwindigkeit aufgefallen. Nach Darstellung der Polizei missachtete der 20-Jährige die Anhaltezeichen der Streife und beschleunigte innersorts zweimal auf etwa 120 Kilometer pro Stunde. Als der Streifenwagen auf der Höhe des Fords fuhr, zog dessen Fahrer nach links und zwang den Polizisten am Steuer zu einer Vollbremsung. Am Stadtpark musste ein Fußgänger zur Seite springen, um nicht von

dem Ford erfasst zu werden. Kurz darauf zwang dessen Fahrer die Polizeistreife zu Vollbremsung und Ausweichmanöver. Dabei touchierte der Polizeiwagen Zaun und Fassade einer Schule; es entstand leichter Sachschaden. Als sich die jungen Männer an der Rundsporthalle festfuhren und zu Fuß flohen, waren sie den Beamten laut Pressemitteilung „deutlich unterlegen“. Der Pkw wurde sichergestellt, weil nicht klar ist, wem er gehört. Der 20-Jährige ist bereits mehrfach aufgefallen, unter anderem wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis. Nun läuft ein weiteres Strafverfahren gegen ihn. Beide Männer wurden wieder entlassen.

Wandern durch die Fürstenkuhle

GESCHER/KREIS BORKEN (hgk). Die Biologische Station Zwillbrock lädt für den morgigen Gründonnerstag zu einer naturkundlichen Erlebniswanderung durch die Fürstenkuhle in Gescher-Hochmoor. Laut Ankündigung bietet sie Naturfreunden die Gelegenheit, in einem Moor, das über Jahrtausende entstanden ist, seltene Pflanzen, Wasservögel und andere Naturschönheiten zu be-

obachten. Treffpunkt ist um 15 Uhr die Schautafel am Naturschutzgebiet Fürstenkuhle (Gescher, Vennetüttenweg). Es wird empfohlen, wasserfestes Schuhwerk mitzubringen, unauffällige Kleidung und, wenn möglich, Ferngläser. Die Wanderung erstreckt sich über 1,5 Kilometer und dauert zwei Stunden. Infos und Anmeldung unter ☎ 02564/986020.

Redaktion Regionales

Hans Georg Knapp (hgk) ☎ 284-146 E-Mail: regio@bbv-net.de



Die Botanischen Gärten in aller Welt – darunter Münster – tauschen untereinander Samen

Jede Lieferung ist eine Überraschung

Von Björn Meyer

MÜNSTER. Wenn das Jahr noch jung ist, treffen im Botanischen Garten der Uni Münster vermehrt Lieferungen ein, die mit Spannung erwartet werden. Dabei ist hierin auf den ersten Blick nur Unscheinbares. Doch bei genauerem Hinsehen bergen die Päckchen Spektakuläres aus aller Welt. Denn Botanische Gärten, die zum International Plant Exchange Network (IPEN) gehören – einem Netzwerk zum internationalen Pflanzenaustausch – tauschen jedes Jahr Samen und Sporen, um ihren Besuchern Pflanzen aus aller Welt zu zeigen.

Alles hat seine Ordnung

Und obwohl jährlich wohl Hunderttausende solcher Lieferungen verschickt werden, hat alles seine Ordnung. Jede Pflanze und damit auch jeder Samen hat seine eigene Nummer, die Geschichte und Herkunft zugeordnet ist. „So lässt sich genau sehen, welchen Weg die Pflanze genommen hat“, erklärt Dennise Stefan Bauer, wissenschaftlicher Leiter in Münsters Botanischem Garten.



Sabine Diekmann (von links), Dennise Stefan Bauer und Matthias Evels zeigen einige Samenlieferungen sowie einen Samenkatalog aus dem 19. Jahrhundert.

Foto: Björn Meyer

Der bietet 2018 per Katalog anderen Einrichtungen 711 verschiedene Samen an. Die sind weder für den Privatgebrauch noch für kommerzielle Zwecke zu haben. 2017 hat der Botanische Garten rund 1000 Lieferungen in alle Welt verschickt – und bestellte selbst sogar noch mehr. „Im vergangenen Jahr war es etwas mehr“, sagt bei nahe entschuldigend Gärtnereiter Matthias Evels,

in den Botanischen Garten für den Freilandbereich zuständig. Ihm zufolge ist jede eintreffende Lieferung eine Überraschung, denn man wisse nie, wie viele Samen man letztlich bekomme: „Das hängt von den Vorräten ab, die der jeweilige Garten zur Verfügung hat, und wie viele andere Gärten dort auch bestellen“, erklärt Evels. Aus Münster werden übrigens vor allem Pelargonien

angefordert. Kein Wunder – der Botanische Garten der Universität besitzt die größte europäische Sammlung an Wild-Pelargonien.

Die Samen, die in den Katalogen der Gärten angeboten werden, stammen allerdings nicht nur von deren eigenen Pflanzen, sondern auch aus der freien Natur. „Wir fahren raus und sammeln“, umreißt Evels einen Teil seiner Arbeit. Wohin

konkret, behält er lieber für sich. Bauer erklärt: Zum einen bestehe sonst die Gefahr, dass Samenquellen durch vermehrten Publikumsverkehr versiegen könnten; zum anderen handle es sich häufig auch immer wieder um neue Gebiete. „Flächen, die längere Zeit brach liegen, etwa alte Industriegelände, eignen sich besonders gut“, sagt Evels.

Kontakte nach Südamerika

Allerdings ist der Kontakt nicht zu jedem Botanischen Garten gleich intensiv. Gerade deshalb will Bauer die Beziehungen zu Südamerika ausweiten; immerhin gebe es dort viele interessante und in europäischen Augen exotische Pflanzen.

Doch so groß das Angebot auch ist – welche Pflanzen anzufordern wären, will gut überlegt sein. Vor allem um invasive Arten, die einheimische Pflanzen verdrängen, macht der Botanische Garten einen großen Bogen. Daher müssen seine Besucher auch künftig etwa auf Herkulesstaude oder Japanknöterich verzichten. Aber die sind ja hierzulande (leider) gar nicht mehr so selten.

Havariertes Schubschiff wird nach stundenlangem Einsatz gehoben

Geduldsprobe im Emmericher Hafen

Von Christian Schmitt und Hans Georg Knapp

EMMERICH. Wer im Fiskalischen Hafen Emmerichs beobachten wollte, wie ein gesunkenes Schubschiff gebor-

gen wurde, musste geduldig sein. Denn es dauerte schon einen halben Tag, den mächtigen Schwimmkran zu platzieren und die Trossen am Schuber zu befestigen. „Die Vorbereitungen sind

extrem aufwendig“, erklärte Martin Wolters, Leiter der Emmericher Außenstelle des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamtes. „Deshalb dauert es immer eine ganze Weile, bis das Schiff wirklich gehoben werden kann.“ Alltäglich ist die Bergung eines Schiffs dieser Größe nicht. „Die Havariebeseitigung ist für uns prinzipiell Routine“, sagte Wolters. „Dass aber ein ganzes Schubschiff mal eben sinkt, ist schon außergewöhnlich.“ Er lobt alle Beteiligten: „Hier waren heute absolute Profis am Werk.“

Nachdem die Arbeiten morgens um acht begonnen hatten, waren am frühen Nachmittag endlich die beidseitigen Trossen des Schwimmkrans an der „Andrea“ befestigt. Der Spezialkran, dessen Ausleger fast

45 Meter misst, kann bis zu 300 Tonnen heben. Als das Schubschiff wieder an der Oberfläche war, saugten Pumpen das Wasser aus dem Inneren ab. Zudem war ein Skimmer-Boot im Einsatz, um ausgetretenes Öl zu beseitigen. Solche Boote saugen die obere Wasserschicht in einen Tank, in dem das Öl dann herausgefiltert wird. Währenddessen war der Schuber nach wie vor von einer Ölsperre umgeben.

Kein Leck im Rumpf

Nachdem die „Andrea“ leergepumpt worden war, konnte auch die Ursachenforschung anlaufen. Woran es gelegen hat, steht immer noch nicht fest. „Kleine Lecks sind schwer zu finden“, erklärt Martin Wolters auf Anfrage. Wichtig sei, dass

die „Andrea“ nun auch ohne Kran schwimme und dass kein Wasser nachlaufe; es gebe kein Leck im Rumpf.

Wolters Vermutung: Womöglich sei eine Kühlleitung geplatzt – dies sei allerdings Spekulation. Er erklärt: Um Schiffsmotoren mit Wasser kühlen zu können, verließen Rohre durch den Rumpf; vermutlich sei in der „Andrea“ eines davon beschädigt. Derzeit seien alle Durchlässe geschlossen, durch die Wasser zur Schiffstechnik gelangen könnte. Nun beginnt die Suche im Detail. Die Bergungskosten werden als „kleiner sechsstelliger Betrag“ angegeben.

Die „Andrea“ bleibt noch einige Tage im Fiskalischen Hafen. Dann kommt aus ihrem Heimathafen ein Schiff, um sie abzutransportieren.



Mithilfe eines Schwimmkrans gelangt das gesunkene Schubschiff „Andrea“ wieder vollends an die Wasseroberfläche. Foto: Chr. Schmitt

Kreisjäger sorgen sich um Afrikanische Schweinepest

KREIS BORKEN (emk). Vor rund 200 Mitgliedern der Kreisjägerschaft Borken hat Landrat Dr. Kai Zwicker am Montagabend auf die Sorge vor der Afrikanischen Schweinepest hingewiesen. Bei der Mitgliederversammlung in der Stadthalle Ahaus kündigte er an, dass die Landesregierung dieses Problem auch auf niederländischer Seite ansprechen

werde. In diesem Sinne forderte Kreisvorsitzender Roland Schulte, die niederländischen Behörden sollten die Bejagung des Schwarzwilds erleichtern. Es ist potenzieller Träger des Virus. Eine Impfung sei nicht möglich, sagte Schulte. Wie er berichtete, haben im vergangenen Jahr 73 Jäger und Jägerinnen den Jagdschein erworben. Der Verband

hat zurzeit 3410 (2007: 3178) Mitglieder und wächst stetig. Schulte stellte Anne Winkelhaus-Damann als neue Geschäftsführerin vor. Mehr Zusammenarbeit wünscht er sich mit der Landwirtschaft. Dagegen wünscht sich Ludger Schulze Beiering als Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Kreisverbandes, dass die öffentlichen Gelder, die den Jä-

gern zur Verfügung stünden, für die Kooperation auch den Landwirten zugutekämen. Denn diese müssten für Schutzräume des Niederwilds und der Singvögel sowie für die Insektenvermehrung Blühstreifen und Uferländer anlegen, die von ihren Ackerflächen abgezweigt würden. Hendrik Specht von der Stiftung Westfälische

Kulturlandschaft sprach über den Schutz des Niederwilds in der Agrarlandschaft. Hierzu stellte er ein dreijähriges Projekt vor, für das er im Münsterland 25 Jagdreviere gewinnen konnte – unter anderem das klassische Niederwildrevier in Bocholt-Holtwick. „Es ist ein stadtnahes Revier“, sagte Specht. „Der Feldgraben wurde dafür mit Pufferstreifen verse-

hen, die nicht gemulcht werden.“ Dort könnten etwa Fasane brüten. Die Silberplakette des Landesjagdverbandes erhielten Björn Pieron, Christoph Wilting und Günther Biermann (alle Bocholt). Die Bronzenadel empfingen Guido te Laar und Guido Schmeink (beide Bocholt). Die Bläsernadel in Gold ging an Karlheinz Busen (Gronau),



Kreisvorsitzender Roland Schulte (von rechts) ehrt in der Stadthalle Ahaus Christoph Wilting, Karlheinz Busen und Björn Pieron. Es fehlen Günther Biermann, Guido te Laar und Guido Schmeink. Links steht die neue Kreisgeschäftsführerin Anne Winkelhaus-Damann. Foto: Elvira Meisel-Kemper